

6

9

10



Am 31. August trafen sich die Mitglieder des Kleinen Landeskirchenrats Uri zu einem Gespräch mit Bischof Vitus Huonder (v.l.) Ernst Walker, Frieda Biedermann, Gunthard Orglmeister, Bischof Vitus Huonder, Stefan Fryberg, Paul Gisler.

Bild: zVg

In wesentlichen Punkten einig

Der Kleine Landeskirchenrat Uri traf sich auf Wunsch von Bischof Vitus Huonder zu einem Gespräch. Dieses Jahr ist der Kanton Uri für die bischöflichen Visitationen vorgesehen. Der Bischof oder seine Vertreter nehmen einen Augenschein in den Pfarreien, schauen hinter die Kulissen und suchen mit den Seelsorgern, Räten und Gläubigen (oft im Anschluss an die Firmung) das Gespräch.

Stein des Anstosses ist und bleibt für einige in der Churer Bistumsleitung, dass es neben der hierarchisch strukturierten Kirche mit dem Papst und den Bischöfen an der Spitze noch die staatlich-demokratisch aufgebauten Kantonalen Landeskirchen gibt.

«Der Bischof anerkannte die gerade auch für die Seelsorge unverzichtbare Bedeutung der einzelnen Landeskirchen», äusserte Stefan Fryberg, Präsident des Kleinen Landeskirchenrates. «Auch wenn wir nicht in allen Punkten gleicher Meinung waren, hat die Aussprache doch gezeigt, dass Bischof Vitus Huonder an einer guten Zusammenarbeit mit der Landeskirche Uri sehr interessiert ist.» Angesprochen wurde auch die angespannte Situation beim Seelsorgepersonal. Einig war man sich, dass ohne das engagierte Mitwirken der Laien die Seelsorge längerfristig nicht mehr gewährleistet werden kann.

(Eugen Koller)

PERSÖNLICH

Ein schweres, aber segensvolles Ja



Am 25. September haben wir das Fest unseres Landespatrons, des Nikolaus von Flüe, begangen. In den letzten Jahren wird neben ihm auch von seiner Gattin Dorothee gesprochen. Diese Frau ist lange im Schatten des Mannes gestanden. Doch ist nicht gerade ihr Ja zur aussergewöhnlichen Lebensweise ihres Gatten eine Grundlage für den Segen, der von diesem Leben ausging und auch heute noch ausgeht?

Über das Leben der Dorothee wissen wir wenig. Bekannt von ihr ist vor allem das grosse und schmerzlich errungene Ja-Wort aus dem Jahr 1467, mit dem sie ihren Gatten wegziehen liess. Zwei unruhige Jahre gingen diesem Entscheid voraus. Die Frage, ob er sich ganz zurückziehen müsse, um dem Ruf Gottes zu gehorchen, riss ihn lange hin und her. Seine Gattin trug die ganze innere Unruhe mit ihm. Schliesslich konnte sie ihn freigeben für seinen Auftrag.

Was braucht es, bis eine Mutter von zehn Kindern ihrem Mann die Zustimmung zur Trennung und zur Hingabe des Lebens an Gott geben kann? Sie muss die volle Gewissheit gehabt haben, dass es wirklich Gott ist, der ihren Gatten fordert.

Die Entscheidung dieses Ehepaares ist schwer nachvollziehbar. Aber auch heute sind Persönlichkeiten ein Segen, die den Willen Gottes über das eigene Wollen stellen. Vielleicht müssen wir neu eine Liebe lernen, die fähig ist zu verzichten, wenn Gott ruft.

Sr. Zoe Maria Isenring,
Ingenbohler Schwester

«Projektchöre erfreuen sich grosser Beliebtheit und sind eine Bereicherung»

2

Der vor 100 Jahren gegründete Kantonale Cäcilienverband Uri und der Verband der Kirchenmusiker/-innen können als Kirchenmusikverband auf eine 100-jährige Tätigkeit in Uri zurückblicken. Andrea-Franziska Meyer, Präses, gibt uns vertiefere Einblicke und wagt Prognosen.

Interview von Eugen Koller, Redaktor

Aus dem Kantonalen Cäcilienverband Uri und dem Verband der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker des Kantons Uri entstand 2010 der Kirchenmusikverband Uri mit seinen 17 Chören (435 Sänger/-innen). Ist dies eine hohe Chordichte im Vergleich mit andern Urschweizer Kantonen?

Andrea-Franziska Meyer: Wir zählen im Kanton Uri 23 Kirchgemeinden und 17 Kirchenchöre. Meiner Meinung nach ist das eine sehr gute Bilanz.



Andrea-Franziska Meyer Kirchenmusikerin, Dirigentin und Theologin. Bild: zVg

Geben die Urner Chöre ein einheitliches Bild ab, oder gibt es spezielle Ausrichtungen? Wie erleben Sie die «Chorlandschaft» Uri?

Die kleineren Kirchenchöre verpflichten sich eher der traditionellen ausgerichteten Kirchenmusik mit

deutschen, aber auch lateinischen Gesängen und Messen. Es gibt einzelne Chöre, welche neue Wege suchen. Diese haben, durch ihr erweitertes Repertoire, welches sich bis in die Neuzeit erstreckt, auch weniger Probleme, interessierte Sängerinnen und Sänger zu rekrutieren.

Im Allgemeinen verpflichten sich die Kirchenchöre, wie es ihr Name sagt, der Liturgie. In einer Kirchgemeinde ist die Ausrichtung zudem konzertanter Natur.

Der Kanton Uri hat drei Kinderchöre. Zwei widmen sich liturgischen Einsätzen und kirchlichen Feiern, einer geht weltliche Wege.

Letztes Jahr gab es 831 Auftritte, 539 Proben und 21 Konzerte. Lassen sich für das grosse Engagement noch genügend Sänger/-innen finden?

In Zukunft wird es mehr und mehr Probleme geben, Frauen und Männer in Kirchenchöre zu rekrutieren. Die Teilnehmerzahlen sinken stetig. Natürliche Abgänge werden nicht, oder nur zum Teil ersetzt, was zu mehr Ausstatt Eintritten führt. Der Kanton Uri besteht aus einem Unter- und einem Oberland und dem Schächental. Es ist klar darauf hinzuweisen, dass die Rekrutierung im Unterland einfacher ist, da die Wege kürzer und die Möglichkeiten vielfältiger sind. Im Oberland und im Schächental gibt es nicht in allen Kirchgemeinden einen Chor oder/ und einen Organisten. Viele Liturgien werden a cappella gefeiert, ohne kirchenmusikalische Mitgestaltung.

Hinzu kommt, die Säkularisierung macht auch vor der Kirchenmusik nicht Halt. Wieso soll man sich in einem Kirchenchor engagieren, wenn der Zugang zur Liturgie und deren Symbolkraft nicht mehr verstanden und dadurch auch nicht mehr gebraucht werden?

Regelmässiges Engagement mit Verpflichtungen ist heute nicht mehr so beliebt und selbstverständlich. Wie können Kirchenchöre trotzdem für Zuwachs sorgen?

Projektchöre erfreuen sich grosser Beliebtheit. So finden sich z.B. kleinere Chöre zusammen und erarbeiten gemeinsam ein Projekt, welches sie in der einen und dann in der anderen Pfarrei aufführen. Solche Projektchöre

ANDREA-FRANZISKA MEYER

Geboren und aufgewachsen in Triengen, Kanton Luzern.

Nach der obligatorischen Schulzeit:

- Ausbildung zur Hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin HHF in Baldegg

- Kirchenmusikstudium B an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern mit Schwerpunkt Dirigieren und Orgel; Leitung verschiedener Kirchenchöre; Registerproben eines Konzertchores; Klavier- und Orgelunterricht an den Musikschulen Muotathal/ Illgau und Küssnacht; Leitung Projektchor für kirchliche Anlässe im Seelsorgeaum Urner Oberland; Leitung Kinderchor Seelsorgeaum Urner Oberland

- Theologiestudium in Luzern; Einsatz als Pastoralassistentin im Seelsorgeaum Urner Oberland und Urserental

- Meine Freizeit verbringe ich mit Wandern, Lesen, Kunst. (AFM)

sind zwar, was die Literatur und den Schwierigkeitsgrad der Gesänge betrifft, eingeschränkt, da man nie weiss, wer und wie viele sich melden und wie gut die einzelnen Register besetzt werden können. Derartige Projektarbeiten sind sehr spannend sowohl für die Sänger/-innen als auch für den Dirigenten, allenfalls auch für ein

Ad-hoc-Orchester. So erfreuten wir uns z.B. zum goldenen Priesterjubiläum unserer beiden Geistlichen eines 90-köpfigen Chores. Aus dem ganzen Kanton kamen singfreudige Menschen ins Oberland. Dies war musikalisch wie auch menschlich eine wunderbare Bereicherung. Die Nachfrage, so etwas wieder zu tun, ist vorhanden.

Wie sieht es mit dem Angebot von gutem kirchenmusikalischem Personal aus?

Das Unterland darf sich einer grossen Zahl, auch sehr junger, Kirchenmusiker/-innen und gut ausgebildeter Professioneller erfreuen. Im Oberland ist es schwierig, die Kirchenmusikstellen, welche ja nur ein paar Prozente ausmachen, zu besetzen.

Kirchenmusik versucht das Bewahrende und Bewährte mit dem Neuzeitlichen, Fortschrittlichen zu verbinden. Welche Erfahrungen machen Sie dabei? Sie plädieren für eine klare Linie. Schliesst dies eine Kombination aus?

Der Verband begrüsst die Vielfalt und bejaht es, wenn Bewährtes erhalten und Neues ausprobiert wird. Mittels Weiterbildungen, z.B. Orgelkurse, Chorcoaching, Liturgiekurs für Kirchenmusiker, fördert er das Verständnis und Können der Kirchenmusiker/-innen.

Es ist aber auch zu berücksichtigen, dass gerade langjährig mitwirkende Sänger/-innen mit der neuzeitlichen Chorliteratur Mühe bekunden. Weder das Kirchenvolk noch die Sänger/-innen dürfen vor den Kopf gestossen werden. Zudem ist immer auch darauf zu achten, dass die Kirchenmusik im Dienste der Liturgie steht und nicht einen separaten Zug neben dem «Heiligen Spiel» im Chorraum fährt. Deshalb braucht es einiges an Feingefühl und Können, fachlich wie menschlich, dass niemand unnötig gekränkt wird.

Liturgien als Einheit von Wort und Musik zu gestalten, ist dies die Aufgabe der Kirchenmusiker/-innen. Was gilt es dabei zu beachten?

Liturgien als Einheit von Wort und Musik zu gestalten, ist dies die Aufgabe der Kirchenmusiker/-innen. Was gilt es dabei zu beachten?

Für mich als Kirchenmusikerin und Theologin ist klar, dass beide, der Liturg/die Liturgin, zusammen mit dem Kirchenmusiker/der Kirchenmusikerin die Liturgie gestalten. Das ist in der Praxis nicht immer ganz einfach, da beide allzu oft «ihr Revier» verteidigen oder es an Zeit mangelt für ein konstruktives Miteinander. Die Einheit von Wort und Musik aber ist unbestritten. Deshalb kommen die Kirchenmusiker/-innen nicht darum herum, sich ein gewisses Mass an liturgischem Wissen und die Kenntnis über den Ablauf des Kirchenjahres anzueignen. Die Liturgen wiederum sollten ein Minimalwissen und Verständnis von Kirchenmusik mitbringen. Wenn dieses Wechselspiel von Wort und Musik

funktioniert, nehmen das auch die Gottesdienstbesucher/-innen wahr und schätzen es.

Seit 100 Jahren ist die Urner Kirchenmusik verbindlich organisiert. Wo setzt der Kirchenmusikverband seine Schwerpunkte, welche Aufgaben oder Ideen stehen an?

Uns ist es wichtig, dass die einzelnen Chöre und Organisten in den jeweiligen Pfarreien selbstständig agieren können. Der Verband bietet durch Kurse und Gespräche, wenn diese gewünscht werden, seine Hilfe an. Er finanziert auch Weiter- und Ausbildungen mit und hilft, Anregungen und Ideen in die Tat umzusetzen.

Sie sind Präses des Kirchenmusikverbandes. Welche Aufgabe kommt Ihnen zu?

Der Präses führt alljährlich die Jubilarenehrungen zusammen mit vielen Mitwirkenden durch und besucht die kantonalen kirchenmusikalischen Anlässe. Wichtiger allerdings als der Präses sind die vielen professionellen und ehrenamtlichen Kirchenmusiker/-innen, auf die der Kantonalverband zählen darf. An dieser Stelle beglückwünsche ich alle, welche sich in irgendeiner Form kirchenmusikalisch betätigen, ihre Zeit und ihr Können zur Verfügung stellen, zur Freude der Menschen und zum Lobe Gottes. Ihnen allen ein herzliches Danke und weiterhin viel Freude und Genugtuung.



Im Projektchor für das goldene Priesterjubiläum von Karl Muoser und Ernst Spichtig engagierten sich im Oberland 90 Personen.

Bild: Andrea-Franziska Meyer

Ihre MEINUNG...

4

Kantonaler Kirchenvorstand Schwyz
zum Vademecum der SBK

Vorpreschen von Chur

Das «Vademecum für die Zusammenarbeit von katholischer Kirche und staatskirchlichen Körperschaften» der Schweizerischen Bischofskonferenz (SBK) hat bei den kantonalkirchlichen Organisationen grosse Unruhe ausgelöst. Während der Sprecher des Bischofs von Chur öffentlich erklärte, die im Vademecum enthaltenen Richtlinien seien verbindlich, spricht der Präsident der Bischofskonferenz, Bischof Markus Büchel von St. Gallen, von einer Diskussionsgrundlage. Wir bedauern das Vorpreschen der Bistumsleitung von Chur. Die übrigen Bistümer haben offenbar andere Prioritäten. Die Kommission für Staatskirchenrecht und Religionsrecht der RKZ (Vereinigung aller Kantonalkirchen der Schweiz) sowie die Biberbruger-Konferenz (Vereinigung der Kantonalkirchen des Bistums Chur) werden sich in nächster Zeit mit dem Inhalt des Vademecums befassen und entsprechende Beschlüsse fassen. Bevor die Ergebnisse dieser Beratungen vorliegen, wird der Vorstand der Kantonalkirche zum Inhalt des Vademecums nicht öffentlich Stellung beziehen. Allfällige Gespräche mit dem Ordinariat werden nur im Einvernehmen mit den übrigen Kantonalkirchen des Bistums geführt.

Werner Inderbitzin,
Präsident des Vorstandes
der Kantonalkirche Schwyz

Zum Persönlich von Hans-Peter Schuler
(Pfarreiblatt Nr. 16-2013, S.1)

Dogma

«Unsere Kirche hat eine Erfolgsgeschichte, solange sie sich nicht an Dogmen klammert, sondern Begegnungen wagt». Dieser Satz mag erstaunen. Das Reizwort Dogma ist in seiner Negierung normalerweise von Kirchenfernen, von der Kirche Enttäuschten und von Kirchenhassern zu hören – und manchmal auch aus innerkirchlichen Reihen. Das Wort Dogma kommt vom Griechischen *doxein* (zum Aufleuchten

bringen). Ein Dogma bringt also eine Glaubenswahrheit der Kirche zum Aufleuchten. In der Apostelgeschichte wird berichtet, wie die Apostel und die Ältesten einen Beschluss verabschiedeten, der eine verbindliche Glaubenswahrheit (Dogma) darstellte (vgl. Apg 16,4). Sie deckten damit eine Wahrheit auf, die den Glauben im Gesamten noch heller zum Leuchten brachte. «So wurden die Gemeinden im Glauben gestärkt und wuchsen von Tag zu Tag.» (Apg 16,5). Daraus ist zu schließen: Die Glaubenswahrheiten gehören unweigerlich zum Fundament der katholischen Kirche, sie klammert sich jedoch nicht an sie, sie steht darauf. Würde der Begriff «Dogmen» mit dem Wort «Strukturen» ausgewechselt, so könnte dem obigen Satz voll und ganz beigespflichtet werden.

Konrad Reichmuth,
Traubenboden, Goldau

Zum Artikel «Das Licht des Glaubens
wiedergewinnen» Nr. 14, Seite 2

Absolute Wahrheiten?

In diesem Artikel wird unter anderem seine Aussage zum Glauben erwähnt. Er sagt in diesem Zusammenhang: «Glauben ohne Wahrheit rettet nicht; er bleibe ein schönes Märchen oder reduziere sich auf ein schönes Gefühl, das den Anfragen der Zeit jedoch nicht standhalte.» Welche Wahrheiten der Papst damit meinte, ist nicht angegeben. Dies verwundert mich nicht, denn absolute Wahrheiten gibt es im Christentum keine, wie übrigens in den anderen Religionen auch nicht. Die Dogmen und die übrigen Glaubenssätze beruhen auf Annahmen und Interpretationen auf der Basis von Bibeltexten, die erst einige Jahrzehnte nach dem Leben von Christus schriftlich festgehalten wurden, sowie auf Aussagen aus anderen religiösen Schriften.

Im Verlauf ihrer Geschichte hat die Kirche zudem auf Grund von so genannten Erleuchtungen und zeitgemässen Überlegungen zusätzlich Tatsachen als verbindlich erklärt. Absolute Wahrheiten können uns somit in unserem Glauben nicht stärken. Vertrauen auf Gott und in die Kirchenleitung bilden den wichtigsten Ansporn zum Glauben. Allerdings sind verschiedene Aussagen der Kirche, z.B. was unser Schicksal nach dem Tod betrifft, alles andere als glaubwürdig.

Yvo Siegwart,
Loostrasse 20, Schwyz

LITURGISCHER KALENDER

29.9.: 26. SO IM JAHRESKREIS C
Am 6,1a.4–7; 1 Tim 6,11–16;
Lk 16,19–31

6.10.: 27. SO IM JAHRESKREIS C
Hab 1,2–3; 2,2–4;
2 Tim 1,6–8.13–14; Lk 17,5–10

13.10.: 28. SO IM JAHRESKREIS C
2 Kön 5,14–17; 2 Tim 2,8–13;
Lk 17,11–19

FERNSEHSENDUNGEN

WORT ZUM SONNTAG

28.9.: Christian Jegerlehner
5.10.: Nadja Eigenmann
12.10.: Walter Wilhelm
Samstag, 19.55 Uhr, SRF 1

KATHOLISCHER GOTTESDIENST

Aus der Stiftskirche in Michaelbeuern in Salzburg
29.9., 9.30 Uhr, ZDF
Zum Erntedankfest aus Appenzell
6.10., 10 Uhr, SRF 1

RADIOSENDUNGEN

PERSPEKTIVEN. DIE SCHÖNHIT GOTTES

Der Schweizer Theologe Hans Urs von Balthasar prägte mit seiner theologischen Ästhetik die gelebte Frömmigkeit ebenso wie die akademische Theologie. Der aus Luzern stammende Balthasar war ein theologischer Aussenseiter, hatte sich mit den Jesuiten überworfen und lehnte auch eine Professur ab. Er wirkte international als theologischer Denker, Übersetzer, Literat und Gemeinschaftsgründer. Ein Vierteljahrhundert nach seinem Tod treffen sich Forscherinnen und Ordensleute in Einsiedeln, um seines Erbes zu gedenken.
6.10., 8.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

KATHOLISCHE PREDIGTEN

29.9.: Matthias Loretan, Güttingen
6.10.: Jean-Pierre Brunner, Naters
9.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

GUETE SUNNTIG – GEISTLICHES WORT ZUM SONNTAG

29.9.: Franz Baumann, Ibach
6.10.: Alois Gisler, Bürglen
13.10.: Ursula Schuler, Altdorf
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,
Radio Central

Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

KANTON SCHWYZ

Sachsler Wallfahrt

Am Sonntag, 6. Oktober, findet die Wallfahrt der Bezirke Schwyz, Gersau und Küssnacht zum Heiligen Bruder Klaus statt. Der Festgottesdienst beginnt um 11.15 Uhr auf dem Feierplatz Flüeli, die Pilgerandacht um 15.30 Uhr in der Pfarrkirche Sachseln. (eko)

Meditation als Stress- und Burnout-Prophylaxe

Die Meditationspraxis hilft, jene Sensibilität wiederzugewinnen, dank der wir Menschen im Alltag Störungen, aber auch die Kraftquellen rechtzeitig wahrnehmen können. Der Kurs findet vom 18. bis am 20. Oktober im Mattli Antoniushaus statt und wird geleitet vom bekannten Erwachsenenbildner und Buchautor Peter Wild. Elemente des Seminars sind Meditation, Entspannung und Yoga-Übungen. Weitere Informationen unter Tel. 041 820 22 26, www.antoniushaus.ch. (VI)

Sterbebegleitung

Dieses Seminar richtet sich an alle, die beruflich oder ehrenamtlich Menschen begleiten, Sterbende ebenso wie solche, die wohl noch eine Zeit lang unter uns weilen. Die Begleitenden erfahren, wie sie neue Kraft schöpfen können für diese anspruchsvolle Arbeit. Der Kurs findet statt vom 26. bis 27. Oktober im Mattli Antoniushaus und wird geleitet vom erfahrenen Sterbebegleiter und Theologen Dr. Gabriel Looser. Weitere Informationen unter Tel. 041 820 22 26, www.antoniushaus.ch. (VI)

Sammlung Pro Senectute

Ein Schicksalsschlag kann ältere Menschen plötzlich aus der Bahn werfen. Gesundheitliche Probleme schränken die Mobilität ein, ein Todesfall des Ehepartners führt zu Einsamkeit oder gar zu finanziellen Engpässen. Pro



Zwei neue Vorstandsmitglieder im Verband

An der 15. Generalversammlung des Verbandes Pfarreiblatt Urschweiz konnte Präsident Konrad Burri die beiden neuen Vorstandsmitglieder, Ursula Ruhstaller, Schattdorf, und Josef Schönbächler, Trachslau zur Wahl vorschlagen. Den Rücktritt gaben Guido Schnellmann, Steinen (8 Jahre Kassier, 2 Jahre Beisitzer), nach zehnjähriger und Bruno Tresch, Altdorf (Aktuar), nach vierjähriger Vorstandstätigkeit. Die Jahresrechnung des letzten Jahres schloss mit einem Minus von 4507 Franken mit roten Zahlen. Das Budget 2014 rechnet mit ausgeglichenen Ein- und Ausgaben. Präsident Konrad Burri, der auf die Generalversammlung 2014 demissionieren wird, nannte den schwierigen Stand der Printmedien und freute sich, dass rund ein Dutzend der Pfarreien das Pfarreiblatt den Gläubigen unentgeltlich, über die Kirchgemeinderechnung finanziert, abgeben. Auf dem Bild (v.l.) Josef Schönbächler, Ursula Ruhstaller, Guido Schnellmann und Bruno Tresch.

Text und Bild: Eugen Koller

Senectute steht älteren Menschen und ihren Angehörigen bei persönlichen und finanziellen Problemen zur Seite. Ihre Spende (Schwyzer Kantonalbank, 60-1-5, Konto CH26 0077 7001 5477 50948) ermöglicht ein Alter in Würde. (JS)

DV KAB Schwyz

Die KAB Immensee war für die Delegierten der Sektionen Küssnacht, Immensee, Ibach, Einsiedeln, Galgenen und Siebnen ein vortrefflicher Gastgeber. Im Wortgottesdienst vor der DV sprach Pastoralassistent Martin Weick ein markantes Wort über die Bedeutung und den Wert der Arbeit für den Menschen. Im neuen Pfarreisaal wurde gleich als Auftakt ein Entwicklungsprojekt des eigenen Hilfswerkes «Brücke Le pont» in Togo-Benin, Afrika, vorgestellt. Ein Projekt für Kleinbauern, die mit verbesserter Produktion, Verarbeitung und Vermarktung von Lebensmitteln neue Arbeitsplätze und mehr Einkommen schaffen. Im geschäftlichen Teil sorgt der wiedergewählte Vorstand für Konstanz in der Verbands- und Sektionsarbeit. Eine Sorge bleibt: Krankheits- und altersbedingte Rücktritte

können in den Vorständen nur schwer ersetzt werden. (HA)

KANTON URI

Jubiläumswallfahrt

Die Urner Jubiläumswallfahrt (100 Jahre) nach Einsiedeln ist auf Samstag, 19. Oktober, angesetzt. Dieser Nummer ist den Urner-Ausgaben ein Beihefter beigelegt. Beachten Sie die Anmeldefrist vom 5. Oktober. (eko)

Dargebotene Hand Nr. 143

Dieser Nummer ist in der Mitte ein Beihefter des Sorgentelefon (Nummer 143) beigelegt. Zunehmender Druck und Probleme in der Gesellschaft und die über 13 000 Anrufende in der Zentralschweiz unterstreichen die Wichtigkeit von Telefon 143 als Beratungsdienst. Eine starke Zunahme verzeichnet Telefon 143 bei der Psychischen Gesundheit und der Einsamkeit. Suizid-Gefährdung, Verlust und Trauer liegen noch bei 2 Prozent. Obwohl ungefähr 1100 Anrufe pro Monat bei Telefon 143 eingehen, kämpft die «Die Dargebotene Hand» mit Finanzierungsproblemen (Spenden Sie unter PC-Konto 60-18506-6). (KR/eko)

Impressum

Pfarreiblatt Urschweiz
14. Jahrgang
Nr. 17-2013
Auflage 17 000
Erscheint 22-mal pro Jahr
im Abonnement CHF 38.-/Jahr

Herausgeber

Verband Pfarreiblatt Urschweiz
Konrad Burri, Präsident
Bergstrasse 6, 6410 Goldau

Redaktion

Eugen Koller
Elfenastrasse 10
6005 Luzern
Tel. 041 360 71 66
Fax 041 360 71 66
pfarreiblatt@kath.ch
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

Redaktionsschlüsse Mantelteil

Nr. 18 (19.-31.10.): Sa, 5.10.
Nr. 19 (1.11.-15.11.): Sa, 19.10.

Redaktion der Pfarreiseiten

Pfarreiblattteam
Postfach 505
8853 Lachen

Adressänderungen

Pfarreisekretariat
Kirchweg 1
8853 Lachen
Tel. 055 451 04 70
Fax 055 451 04 71

Gestaltung und Druck

Gutenberg Druck AG
Mittlere Bahnhofstrasse 6
8853 Lachen

Bitte nachsenden, neue Adresse nicht melden!

AZA 8853 Lachen



Ohne Worte

Bilder (ausruhende Touristen und Plastik eines sich beeilenden Menschen auf der Treppe der Klosterherberge in Baldegg): Eugen Koller